

Ernst Nielsen

Ernst Nielsen

* 28.2.1924 (Haderslev/Dänemark)

† 17.3.2012 (Dänemark)

Dezember 1944 Verhaftung wegen Widerstandstätigkeit; Januar 1945 Deportation ins KZ Neuengamme, Hamburger Außenlager Finkenwerder (Deutsche Werft) und Rothenburgsort (Bullenhuser Damm); 11.4.1945 Rücküberstellung ins Hauptlager Neuengamme; Verlegung ins „Skandinavierlager“, 17.4.1945 Evakuierung mit den „Weißen Bussen“ des Schwedischen Roten Kreuzes zur Rekonvaleszenz nach Schweden; 9.5.1945 Rückkehr nach Dänemark; Arbeit als Ingenieur.

Ernst Nielsen

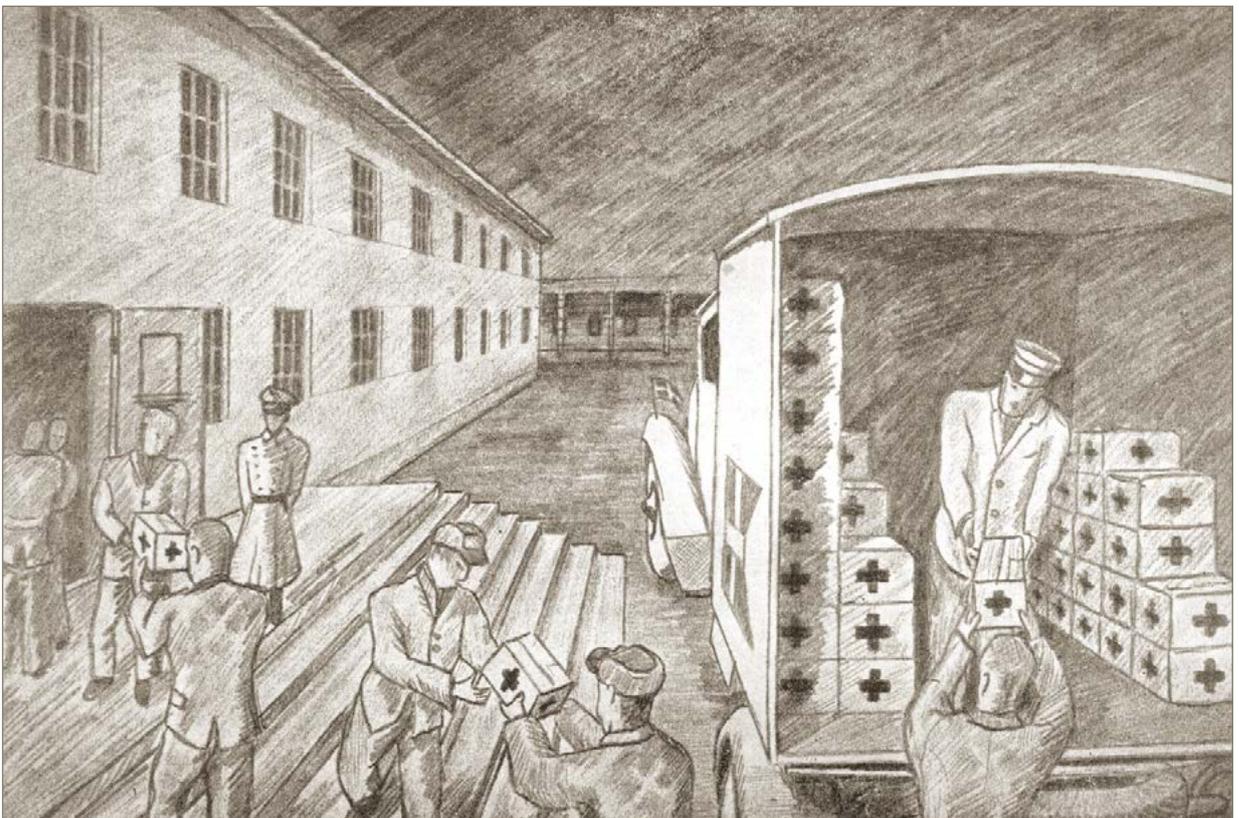
Ernst Nielsen wurde am 28. Februar 1924 in Haderslev in Dänemark geboren. Durch die Nähe seines Heimatortes zur deutschen Grenze waren ihm Kultur und Sprache des Nachbarlandes vertraut.

1943 studierte er als angehender Ingenieur in Kopenhagen und war dort Mitglied einer studentischen Widerstandsgruppe gegen die deutschen Besatzer, die der großen Widerstandsorganisation „Frit Danmark“ (Freies Dänemark) angehörte. Kurz vor Weihnachten 1944 wurde er von der Gestapo verhaftet und noch während der Weihnachtsfeiertage ins Vestre Fængsel nach Kopenhagen gebracht. 16 Tage später wurde er nach Deutschland deportiert. Er kam um Mitternacht des 14. Januar 1945 im KZ Neuengamme an.

Dort wurden Techniker und Maschinenschlosser für den Einsatz in der Rüstungsproduktion in Außenlagern des KZ Neuengamme benötigt. Ernst Nielsen meldete sich und kam einige Tage später in das Außenlager Hamburg-Finkenwerder (Deutsche Werft), wo er hauptsächlich Aufräumarbeiten leisten musste. Ende März 1945 wurde er in das Außenlager Hamburg-Rothenburgsort am Bullenuser Damm verlegt. Auch dort musste er schwere körperliche Tätigkeiten, z. B. bei der Verarbeitung von Trümmerschutt, verrichten. Da dem Dänischen Roten Kreuz zu diesem Zeitpunkt bereits die Namen und Aufenthaltsorte der dänischen Häftlinge in deutschen Lagern bekannt waren, erhielt Ernst Nielsen im Außenlager Rothenburgsort Besuch von einem dänischen Konsularangestellten, der ihm ein Paket seiner Eltern übergab.

**Dänische und norwegische
Häftlinge in den deutschen
Konzentrationslagern erhielten
nicht nur Privatpakete von
Angehörigen und Freunden,
sondern auch Lebensmittel- und
Kleiderpakete vom Dänischen
und Schwedischen Roten Kreuz.**

*Zeichnung des dänischen ehemaligen
Häftlings des KZ Neuengamme
Hans Peter Sørensen. Aus: Hans Peter
Sørensen: Neuengamme Erindringer –
20 Tegninger af Grænseovergård
Hans P. Sørensen, Sønderborg o. J. [1946].*



Am 11. April 1945 wurden die dänischen Häftlinge des Außenlagers Rothenburgsort bei einem Appell ausgewählt und noch am selben Tag mit einem dänischen „Weißen Bus“ ins „Skandinavierlager“ im Hauptlager Neuengamme gebracht.

„Dort [am Bullenuser Damm] hielt ein [...] weiß gestrichener dänischer Bus mit einer aufgemalten dänischen Flagge. Der Bus stammte aus meinem Heimatort, der Busfahrer kam auch aus Haderslev, und ich kannte ihn. [...] Jetzt geschah etwas, das uns wie ein großes Wunder vorkam. Wir hatten noch überhaupt nichts über diese Hilfsorganisation gehört, [...] über die Möglichkeit, nach Hause zu kommen. Es war so, als wäre all unser Grauen mit einem Schlag ausgelöscht. [...] Wir kamen also in das Skandinavierlager, wurden ins Bett gebracht, [...] und dann geschah das Verblüffende, dass wir jeder eine Koje bekamen und wir reines Bettzeug erhielten. [...] Es war warm hier im Block, kleine Öfen waren an den Wänden aufgestellt, und das waren wir ja nicht gewohnt. [...] Es war ganz, ganz einfach ein Wunder, alles aufgebaut aus Wundern!“

(Ernst Nielsen. Interview, 1999. ANg. Auch alle folgenden Zitate sind diesem Interview entnommen.)

Ernst Nielsen und seine Kameraden wurden von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Schwedischen und Dänischen Roten Kreuzes medizinisch versorgt.

„Als ich diesen schwedischen Arzt in seiner Uniform sah, verhielt ich mich so, wie ich es im KZ gelernt hatte. Ich nahm die Mütze ab und stand ‚Stillgestanden‘. [...] Erst später ging mir auf, dass das doch etwas lächerlich sein musste, denn es war ja eine schwedische Arztuniform, keine SS-Uniform.“

Am Nachmittag des 17. April 1945 brachten die „Weißen Busse“ des Roten Kreuzes auch Ernst Nielsen zur Rekonvaleszenz nach Schweden.

„Es war klarer Frühlingshimmel mit blauem, hohem Himmel und wir fuhren durch Deutschland. Die Bäume begannen jetzt auszuschlagen. Dieses Frühjahr haben wir praktisch dreimal erlebt: Erst diese fantastische Freude, frei zu sein und durch das Land zu fahren, der dänischen Grenze entgegen, dann erlebten wir, wie wir zum Frühjahr nach Schweden kamen, und dann das Frühjahr noch einmal [bei der Rückkehr nach Dänemark]. [...] Es war eine Art Wiedergeburt, auch dass das Wetter so war, wie es war, und dass wir nun plötzlich absehen konnten, dass es nach Hause ging. [...] Es war eine Form der Euphorie, manchmal aber war man müde. Und dann war da noch die Freude und immer noch das Gefühl der Verblüffung, was nun plötzlich mit uns geschehen war.“

An der dänischen Grenze standen Freunde und Verwandte, um die Zurückkehrenden zu empfangen. Ernst Nielsen, der bei seiner Verhaftung 74 Kilogramm gewogen hatte, wog nur noch 34 Kilogramm.

„Unter anderem war meine Mutter hier, sie steckte ihren Kopf in den Bus und fragte meinen Kameraden, der neben mir saß, ob ich nicht mit dabei wäre, denn sie konnte mich nicht erkennen. Das war ein sehr merkwürdiges Erlebnis für mich, aber auch Ausdruck dafür, dass wir zu diesem Zeitpunkt eben nicht besonders gut gepolstert waren.“

In Dänemark hatte es sich schnell herumgesprochen, dass Transporte mit dänischen und norwegischen KZ-Überlebenden auf dem Weg nach Schweden waren. Ernst Nielsen erinnerte sich an die Weiterfahrt durch Dänemark in Richtung Fredericia:

„Diese Fahrt war unvergesslich, weil die Städte ja nun wussten, dass da Konzentrationslagergefangene kommen würden. Die Straßen waren daher schwarz vor Menschen, die uns zuwinkten, zuriefen, Schokolade zu uns hineinwarfen und uns begrüßten. Deshalb wurde es, ohne dass es Absicht war, so eine Art Triumphzug, es war ein fantastisches Erlebnis! [...] Aber auch dort in Schweden – es war ein Traum, jeden Tag aufzuwachen und nicht mehr im Konzentrationslager zu sein, das war fantastisch!“

Unmittelbar nach Ende des Krieges kehrte Ernst Nielsen am 9. Mai 1945 nach Hause zurück.

„Ich kam mitten in der Nacht [...] zu Hause an und weckte meine Eltern. Es war ein großes Wunder für sie, genauso wie für mich.“

Nach seiner Rückkehr nach Dänemark wollte Ernst Nielsen Kontakt zu seinen ehemaligen Mitgefangenen halten und auch anderen Menschen über seine Haftzeit erzählen, doch die Offenheit in der dänischen Bevölkerung gegenüber den Erlebnissen der KZ-Überlebenden war nicht sehr groß.

„Wenn man versuchte, anderen zu erzählen, was vorgefallen war: ‚Vergiss es, beeile dich weiterzukommen. Sieh zu, dass du mit deinen Studien fertig wirst, und vergiss es!‘ [...] In Wirklichkeit haben wir alle darunter gelitten, weil wir das ja nicht abreagieren konnten. [...] Bei mir war all das dann gut überstanden, aber ich war mindestens ein ganzes Jahr mit den Nerven unten.“

Ernst Nielsen war beruflich als Ingenieur im Bereich des Brandschutzes tätig. Erst nach seiner Pensionierung trat er der Landsforeningen af kz-fanger fra Neuengamme, dem dänischen Mitgliedsverband der Amicale Internationale KZ Neuengamme, bei:

„Zuallererst, um der Toten zu gedenken, und zum Zweiten, um den Neofaschismus verhindern zu helfen. Aber auch, um einfach nur zusammen zu sein und damit unsere Probleme etwas einzudämmen. Denn wir hatten ja alle unsere Probleme mit der KZ-Zeit. Viele von uns sind heute aufgrund der Langzeitfolgeschäden nach dem Konzentrationslageraufenthalt invalide geworden.“

Der Anlass für Ernst Nielsen, sich in der Landsforeningen af kz-fanger fra Neuengamme intensiver zu engagieren, war eine Fahrt („Pèlerinage“) der „Landsforeningen“ und der „Bernadotte-foreningen“, des Verbandes ehemaliger Teilnehmer der Rettungsaktion für die dänischen und norwegischen Häftlinge, im April 1995. Mit alten dänischen und schwedischen „Weißen Bussen“ besuchten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Pèlerinage, unter ihnen Ernst Nielsen, die Orte, aus denen sie vom Dänischen und Schwedischen Roten Kreuz im April 1945 gerettet worden waren, und vollzogen so, 50 Jahre später, die Wege ihrer Befreiung nach.

Ernst Nielsen war in der Landsforeningen af kz-fanger fra Neuengamme, die 2005 in die Stiftung Vennekredsen i Danmark for KZ Neuengamme überführt wurde, aktiv. Zudem war er Vizepräsident der Amicale Internationale KZ Neuengamme. Er starb am 17. März 2012.

Ein schwedischer „Weißer Bus“ im April 1995 auf dem ehemaligen Appellplatz des KZ Neuengamme während der Pèlerinage anlässlich des 50. Jahrestages der Aktion der „Weißen Busse“. Im Hintergrund rechts das westliche Klinkergebäude (die ehemaligen Blocks 1 bis 4), in dem das „Skandinavierlager“ im März/ April 1945 untergebracht war.

Foto: unbekannt. (ANg, F 1995-2660)



Ein dänischer „Weißer Bus“ im April 1995 auf dem ehemaligen Appellplatz des KZ Neuengamme während der Pèlerinage anlässlich des 50. Jahrestages der Rettungsaktion „Weiße Busse“.

Foto: unbekannt. (ANg, F 1995-2653)



